

# Entscheidungen mit Herz und Verstand

Vom 5. bis 27. Oktober werden innerhalb der EKM neue Gemeindekirchenräte (GKR) gewählt. Wir sprachen dazu mit OKonsR Andreas Haerter, Referatsleiter im Gemeindedezernat des Landeskirchenamtes.

## Welche Funktion hat ein Gemeindekirchenrat genau?

Der GKR ist das Leitungsgremium der Kirchengemeinde. Er leitet zusammen mit dem Pfarrer/der Pfarrerin und den anderen Mitarbeitern im Verkündigungsdienst die Kirchengemeinde.

## Also quasi das demokratische Parlament der Kirche?

Demokratisch gewählt ja – wir sind ja gerade dabei, die GKR-Mitglieder für eine neue Legislatur zu wählen. Parlament greift allerdings bezüglich der Aufgaben zu kurz, da der GKR in der Person des Vorsitzenden auch für die Ausführung der Beschlüsse verantwortlich ist. Es gibt kein weiteres ausführendes Organ.

## Wie ist die Geschichte der Gemeindekirchenräte?

Die GKR sind im Zuge der wachsenden Selbstverwaltung der Kirche entstanden. Dabei ist die Entwicklung und die Zuschreibung von Entscheidungskompetenz abhängig von der Geschichte und den Traditionen der einzelnen Kirchen. Heute gehört die Leitung von Kirchengemeinden durch den Gemeindekirchenrat, den Kirchenvorstand oder das Presbyterium in der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Standard.

## Welche Aufgaben müssen erledigt werden?

Der GKR hat sowohl „geistliche“ und inhaltliche Leitungsaufgaben, zum Beispiel bei der Gottesdienstgestaltung, bei der Ausführung der Lebensordnung oder der Gestaltung von inhaltlichen Angeboten der Kirchengemeinde. Dazu kommen Verwaltungsaufgaben wie Haushalt sowie Gebäude- und Grundstücksverwaltung, wobei das eine oft mit dem anderen zusammen hängt.

## Teilweise geht es um sehr spezielle Themen, zum Beispiel im Bau- und Rechtsbereich. Müssen Gemeindekirchenräte Experten sein?

Natürlich freut sich jeder GKR über Mitglieder, die Spezialwissen mitbringen. Das ist aber keine zwingend notwendige Voraussetzung für die Mitarbeit. Viele Entscheidungen im GKR lassen sich mit gesundem Menschenverstand, einem Herz für die Gemeinde und dem Willen, die Kirchengemeinde voran zu bringen, treffen. Manche Entscheidungen werden sachlich von den Kreiskirchenämtern vorbereitet und/oder begleitet. Viele Kirchenkreise bieten nach der Neukonstituierung der GKR auch Fortbildungen gemeinsam mit den Kreiskirchenämtern an. Es muss sich also niemand vor der Arbeit im GKR fürchten.

## Ein Gemeindekirchenrat muss sich sechs Jahre binden. Widerspricht das nicht dem heutigen Wunsch vieler Menschen nach kurzzeitigem ehrenamtlichem Engagement?

Ja, das ist sicher so. Aber dem gegenüber steht die Möglichkeit, nach einer Einarbeitungszeit in sechs Jahren Neues anzudenken, zu beschließen und dann auch noch umzu-

setzen. Man kann also längerfristig denken und arbeiten. Erfahrungsgemäß sind sechs Jahre schneller um als man denkt.

Außerdem, viele klagen über den hohen Aufwand für die Durchführung demokratischer Wahlen. Der würde sich bei kürzeren Wahlperioden noch einmal erhöhen.

## Sind Sie zufrieden mit der diesjährigen Kandidatensuche?

Wir hören ja meist nur etwas, wenn es Probleme gibt. Da haben wir immer wieder dazu beraten müssen, dass nicht so viele Kandidaten gefunden wurden, wie ursprünglich geplant, oder auch weniger als für die Bildung eines eigenen Gemeindekirchenrates notwendig. Insgesamt hieß es, dass es schwierig war, Kandidaten zu finden.

## Was passiert in Gemeinden, in denen sich nicht genug Kandidaten gefunden haben?

Für einige Gemeinden wurden noch Verfahren zum Zusammenschluss mit anderen Kirchengemeinden zum 1. Januar 2020 gestartet. Dafür ist es jetzt natürlich zu spät. In den anderen gestalten die Kreiskirchenräte die Übergänge. Die Lösung erfolgt in der Regel über die Bildung gemeinsamer GKR für mehrere Kirchengemeinden.

## Haben Sie Tipps, wie die Arbeit in den Räten effektiv und erfolgreich gestaltet werden kann?

Einführungsveranstaltungen in den Kirchenkreisen mit den Kreiskirchenämtern, gute Vorbereitung der Sitzungen, Verabredungen zur Gesprächskultur und gesetzte Zeitrahmen sind auf jeden Fall hilfreich.

## Gibt es Erfahrungen aus Kirchengemeinden, die beispielgebend sein könnten?

Ich kenne Kirchengemeinden, die eine gute Aufgabenverteilung zwischen den Mitgliedern vorgenommen haben, so dass viele mitarbeiten und niemand überfordert wird. Auch die Bildung von Fachausschüssen kann helfen, die Sitzungen des GKR zu entlasten und in den Ausschüssen weitere Personen mit Fachkompetenz einzubinden.

## Wie läuft Ihrer Erfahrung nach die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in den Gemeinden?

Das ist sehr unterschiedlich. Wichtig ist, dass beiderseits geklärt wird, was man voneinander erwarten und sich zumuten darf.

## Gibt es auch Konkurrenzdenken?

Das soll vorkommen, ist aber nicht die Regel. Arbeitsaufgaben gibt es ja genug und wenn man gut verabredet, wo sich jeder und jede mit den jeweiligen Stärken einbringt, kann man sicher mehr erreichen.

## Was empfehlen Sie Pfarrern für die Zusammenarbeit mit ihren Gemeindekirchenräten?

Sagen Sie, was geht, lassen Sie Platz für das Engagement der Ehrenamtlichen. Begleitung ist oft wichtiger als das eigene Tun. Das erfordert am Anfang oft mehr Kraft, als es selber zu tun, aber es lohnt sich.

**Und umgekehrt?**

Auch die Zeit der Hauptamtlichen ist endlich. Deshalb ist wichtig zu klären, was der GKR zuerst vom Pfarrer erwartet und was eventuell auch von anderen übernommen werden kann.

**Was brauchen Gemeindeglieder, um zufrieden arbeiten zu können?**

Gute Vorbereitung der Sitzungen und damit hoffentlich Zeit, um über inhaltliche Themen sprechen zu können. Viele GKR wünschen sich auch, einmal gemeinsam über einen Bibeltext nachzudenken und so für den Dienst und den Alltag gestärkt zu werden.

**Wie kann die Landeskirche unterstützen?**

Wir werden die Texthefte „Recht für Gemeindeglieder“ und „Bausteine für die GKR-Arbeit“ neu auflegen. Bei rechtlichen Regelungen und den Papieren, die so ins Land geschickt werden, können wir versuchen, uns immer wieder mal in die Schuhe eines GKR-Mitgliedes zu stellen, um so auf die Dinge zu schauen.

**Gab es schon ernsthafte Krisen in Gemeindegliederräten?**

Ja, meist wenn die Chemie untereinander oder zwischen GKR und Hauptamtlichen nicht stimmt.

**Wie wird dann verfahren?**

Oft wird der Superintendent oder der Regionalbischof hinzugezogen, über den Gemeindedienst kann Hilfe zur Konfliktlösung gesucht werden.

**Was wünschen Sie den neuen Räten?**

Dass sie das, was sie sich vornehmen, auch tatsächlich erreichen, oder mindestens einen guten Teil davon. Ich wünsche ihnen Freude an der Arbeit und eine gute Gemeinschaft miteinander.



Andreas Haerter

Das Interview führte Susanne Sobko.

**Kontakt:** OKonsR Andreas Haerter, Referatsleitung Rechtsfragen Gemeinde, Kirchenmusik, Urheberrecht, Bildung Kirchengemeinden und Kirchenkreise und Geschäftsführung der Gremien  
Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Tel. 0361/51 800-311, Fax -309, Andreas.Haerter@ekmd.de

## Impulse für den Frieden

### Friedenstheologisches Lesebuch zur EKD-Synode

Das friedentheologische Lesebuch „Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“ ist jetzt erhältlich. Der Sammelband bündelt die theologischen und ethischen Grundlagen zum Begriff der Gewaltfreiheit, wirft Schlaglichter auf die derzeitigen Herausforderungen für den Frieden sowie die aktuellen Debatten und bietet abschließend Einblicke in die praktische Friedensarbeit in Deutschland und weltweit. Damit bildet er eine Grundlage für die Beratungen der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 10. bis 13. November in Dresden, auf der die aktuellen friedentheologischen Herausforderungen diskutiert werden sollen. „Das Lesebuch ist aber nicht nur eine wunderbare Grundlage für eine engagierte Debatte auf der Synode“, betont Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der EKD. „Es bietet all denen innerhalb wie außerhalb der evangelischen Kirche, die sich persönlich für den Frieden einsetzen wollen, einen guten Überblick und Ansatzpunkte für die eigenen Fragestellungen und The-

men. Denn wer sich für den Frieden und die Gewaltfreiheit engagieren will, kann ja an ganz unterschiedlichen Stellen ansetzen: bei der Frage, wie wir uns im Alltag begegnen, beim Umgang miteinander im Netz, politisch im Einsatz für Demokratie und Menschenrechte, im Ausland in der Entwicklungszusammenarbeit oder bei der Frage nach Klimagerechtigkeit.“

Renke Brahm, der Friedensbeauftragte des Rates der EKD, der die Entstehung des Buches maßgeblich begleitet hat, hob die Aktualität der Fragestellung hervor: „Angesichts der aktuellen Friedensgefährdungen brauchen wir ein neues Nachdenken über den Frieden. Und wir brauchen gute Beispiele von Friedensstifterinnen und Friedensstiftern, damit deutlich wird, wie Frieden heute möglich ist. Deshalb verbindet das Buch beides: grundsätzliches Nachdenken und eine Fülle beispielhafter Projekte und Entwicklungen.“

Das Buch „Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens. Ein friedentheologisches Lesebuch“ ist bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig erschienen und kostet 35 Euro. Die Printausgabe kann im Buchhandel (ISBN 978-3-374-06058-0) oder unter [www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de) bestellt werden.

Online ist der Text verfügbar unter: <https://newsletter.ekd.de/r/ZnkYAL41158oms3003.html>.